



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

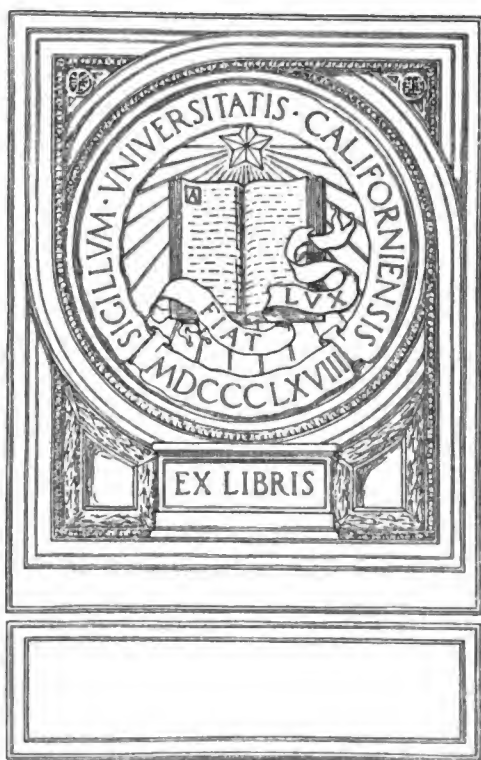
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

# Die Deutschen Handschriften der Königlichen Stifts-und ...

Adalbert Düning

· FROM THE LIBRARY OF ·  
· KONRAD BURDACH ·



**RETURN TO → CIRCULATION DEPARTMENT**  
**202 Main Library**

LOAN PERIOD 1	2	3
<b>HOME USE</b>		
4	5	6

**ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS**  
 RENEWALS AND RECHARGES MAY BE MADE 4 DAYS PRIOR TO DUE DATE.  
 LOAN PERIODS ARE 1-MONTH, 3-MONTHS, AND 1-YEAR.  
 RENEWALS: CALL (415) 842-3405

**DUE AS STAMPED BELOW**

INTERLIBRARY LOAN		
OCT 30 1990:		
UNIV. OF CALIF., BERK.		

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY  
 FORM NO. DD6, 60m, 1/83 BERKELEY, CA 94720



Die deutschen Handschriften  
der  
Königlichen Stifts- und Gymnasialbibliothek  
bis zum Jahre 1520.

Von  
**Adalbert Dünig.**



Quedlinburg 1906.  
Druck von H. Klöppel.



Z106  
.4  
6034

Die Veranlassung zu der vorliegenden Schrift bildet der Umstand, dass der Verfasser von der neugegründeten deutschen Kommission der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgefordert wurde, unter anderen die deutschen Handschriften unserer Bibliothek bis zum Jahre 1520, also bis zum Ausgange des Mittelalters, zu beschreiben, und zwar unter Anwendung bestimmter Vorschriften, die von der genannten Kommission der Aufforderung beigefügt waren. Die speziell in den obengenannten Zeitraum fallenden Handschriften habe ich mir erlaubt in der vorliegenden Arbeit in freierer Weise, angelehnt an die von der Akademie aufgestellten Vorschriften, zu behandeln, und zwar teilweise unter Zuziehung von Dingen, die nicht in den Rahmen jener Beschreibung passen, bezw. ihn überschreiten. Zudem reichte für mich die Zeit nicht aus, über den oben angegebenen Zeitraum und über die deutschen Handschriften hinauszugehen. Der für die speziellen Zwecke der Akademie bestimmten Beschreibung mag die vorliegende Arbeit zur Ergänzung dienen.

Bei der oben angedeuteten Beschränkung des Zeitraums und der Art der zu behandelnden Handschriften habe ich nicht nötig, auf eine allgemeine Geschichte der Handschriften, besonders unserer Bibliothek, einzugehen, muss vielmehr dieses einer späteren Gelegenheit vorbehalten. Der vorliegenden Arbeit möchte ich nur folgendes vorausschicken.

Der seiner Zeit berühmte, ja ausgezeichnete Rektor des Quedlinburger Gymnasiums, Johann Tobias Eckhard \*) ist der einzige, der sich um die in Quedlinburg vorhandenen Bücher- und Handschriftenschatze eingehend gekümmert hat, davon zeugen seine beiden Schriften über diesen Gegenstand. Die erste ist gewidmet der Pröpstin Maria Aurora von Königsmarck, der Decanissin Eleonore Sophia und der Canonissin Maria Magdalena, beide Gräfinnen von Schwarzburg, und führt den Titel: Kurtze Nachricht von den öffentlichen Bibliotheken zu Quedlinburg, Quedlinburg Anno 1715. In ihr werden die sämtlichen damals in Q. vorhandenen Bibliotheken bezeichnet und die in ihnen vorhandenen Seltenheiten aufgeführt.

Die zweite Schrift Eckhards ist der Äbtissin Maria Elisabeth († 1755) gewidmet und führt den Titel: Codices Manuscripti Quedlinburgenses, Quedlinb. 1723. Die Schrift

---

\*) Vergl. meine Geschichte des Gymnasiums zu Quedlinburg, S. 25 ff.



enthält in 127 Nummern eine mehr oder minder eingehende Beschreibung der s. Z. in Q. vorhandenen Handschriften der Zither, der Stifts-Bibliothek und des Rathauses. Es sind darin auch mehrere Incunabeln aufgenommen worden. — In der Bibliothek des Gymnasiums, wohin die alte Stiftsbibliothek im Jahre 1833 geschenkt wurde\*), befanden sich noch im ganzen 78 Handschriften. Von den bei Eckhard genannten sind heute einige spurlos verschwunden, unter andern die in unser Thema einschlagenden Nr. 82 und 86, ferner leider auch Nr. 85, welche nach Angabe Eckhards eine Sammlung von Gedichten der Aurora von Königsmarck enthielt und den Titel hatte: Nordischer Weihrauch. Andre sind vorhanden, die bei Eckhard fehlen, weil sie später in die Bibliothek gelangten, so z. B. der niederdeutsche Psalter Cod. 112 (s. unten) ebenso Cod. 106 (s. unten) und der durch Konsistorialrat Boysen († 1800) geschenkte Cod. 88 (s. unten). Die am 12. März 1813 nach Göttingen geschickten 45 Handschriften und 33 alten Drucke sind später wieder nach Q. gekommen. Dreizehn kostbare musikalische Handschriften aber sind im Jahre 1852 gegen *Rhetores Graeci* edd. Baiter-Sauppe, *Plutarch Moralia* ed. Wytenbach u. a. getauscht worden (!) Dieser nicht zum Nachteil der Berliner Bibliothek ausgefallene Tausch erweckte in ihrem damaligen Leiter, Pertz, den Appetit nach mehr. Er fragte bei dem damaligen Direktor Richter an, zu welchem Preise die übrigen Handschriften der Bibliothek zu haben seien. Am liebsten sei es ihm, dafür philosophische und historische Werke einzutauschen, und er werde im Bejahungsfalle ein Verzeichnis von abgebarren Dubletten senden. Da aber ermannte sich unser verehrter Direktor Richter und lehnte dies Ausinnen rundweg ab, da unter den Handschriften sich unschätzbare Sachen befänden.

Unter den in der Bibliothek vorhandenen Handschriften kommen für unsere Arbeit 13 in Betracht. Sie zerfallen in zwei Arten, nämlich erstens in Handschriften theologischen, zweitens in solche juristischen Inhalts. Zu der ersten Gattung sind 11, zur zweiten zwei zu rechnen, während als Vertreter der schönen Literatur nur Bruchstücke auf zwei Pergamentblättern auf der Bildfläche erscheinen. Unter den theologischen Handschriften bilden eine Gruppe für sich die Codd. 84, 84<sup>b</sup> und 106. Alle drei sind ohne Zweifel durch die erste evangelische Äbtissin von Quedlinburg, Anna II. von Stolberg († 1574), in die Stiftsbibliothek gelangt. Sie war geboren 1504 und wurde im 12. Jahre 1516 Äbtissin in Quedlinburg, wo sie bekanntlich unser Gymnasium gründete.\*\*\*) Die drei Handschriften sind nach deutlicher Angabe in den Überschriften zum Gebrauche beim Gottesdienste in der Martinikirche zu Stolberg \*\*\*) bestimmt gewesen und aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt worden. Den Grund hierfür gibt der Übersetzer von Cod. 84 Bl. 6 Vorderseite, erste Spalte selbst an. Vergl. weiter unten zu Cod. 84.

\*) S. meine Schrift: *Das Ende des Stifts Q.* S. 27 f.

\*\*) Vergl. meine *Geschichte des Gymnasiums zu Q.* S. 9 ff.

\*\*\*) Pfitzner, die Kirche St. Martini zu St. Stolberg 1885. 8. Ebenderselbe, die K. St. Martini. *Harzeitschr.* 32, S. 292 ff.

Die schönste von diesen drei Handschriften ist

Cod. 84. Fol. Gebetbuch der heiligen 7 Zeiten. Sommerteil. Eckhard Nr. 107 ohne Beschreibung. Die Handschrift ist auf Papier in Folio geschrieben, am Schlusse unvollständig und auch sonst vielfach von einem Vandalen verstümmelt, der ohne auf die feine Ausschmückung durch Verzierungen und kostbar gezeichnete Schnörkel zu achten um gewisser Textstücke willen, die er irgendwie verwenden wollte, in der Handschrift gewütet hat. Was vorhanden ist, ist schön geschrieben und sehr gut lesbar. Das Wasserzeichen besteht aus einer Krone mit aufgesetztem Kreuz und Kleeblättern in den Bügeln.\*) Die Handschrift ist am Ende des 15. Jahrhunderts von verschiedenen Händen und in verschiedenen Typen geschrieben und zeigt, die teilweise bis auf einen Papierstreifen unvollständigen eingerechnet, 479 Bll. Sie besteht merkwürdigerweise aus zwei Hälften; die erste hat nach der alten Zählung (rot) 118 Bll. und ist am Ende des Antiphonariums (s. unten) abgeschlossen. Die zweite Hälfte beginnt mit Bl. 109 und endigt mit Bl. 449. Dazu kommen die 21 Bll. des Kalendariums (s. unten) und der Einleitung, die bei der Originalzählung nicht mitgezählt sind. Bl. 1 der alten Zählung ist also Bl. 22 der neuern. Auf die Einzelheiten dieser Zählung will ich mich hier nicht einlassen. Nun will ich noch bemerken, dass die Lagen 1. 10. 22 und von hier an jede zu 12 Bll. liegen. Bis Bl. 265 sind schwarze Bandstreifen vorhanden, die zum Wiederfinden einzelner Teile des Inhalts dienten und über den Schnitttrand der Handschrift hinausragen. Man nannte diese Streifen im Mittelalter *registra*. S. Du Cange s. v. *registrum*, *corda in libro ad inveniendum lectionem*.\*\*) Der Text der Handschrift ist zweispaltig, jede Spalte hat 36 bis 54 Zeilen fortlaufenden Textes, die Überschriften der Hauptteile sind teils rot geschrieben, teils schwarz mit rot unterstrichen, die der Unterabteilungen schwarz mit rot unterstrichen und mit roten oder blauen, auch rotblauen grösseren und kleineren Initialen versehen. Die Anfänge der Sätze sind rot gestrichelt, die liturgischen Anweisungen ganz rot geschrieben, die übersetzten Texte, Gebete, Bibelstellen, Erklärungen und Erzählungen (Heiligenlegenden u. s. w.) schwarz.

An den Anfängen der Überschriften erscheinen vielfach Schnörkel, die zum Teil weggeschnitten sehr akkurat gezeichnete blau, rot, grau, grün kolorierte stilisierte Ranken und Blattverzierungen (Federzeichnung), umgeben von dicken Goldpunkten, aufweisen. Auf Bl. 1<sup>a</sup> \*\*\*) sitzt auf einer Ranke ein sehr schön gezeichneter Vogel.

Der Einband besteht aus Holzdeckeln mit Lederpressung, die eine von oben nach unten laufende Reihe von Rhomben zeigt, in denen sich von Pfeilen durchbohrte Herzen befinden, die auf dem Vorderdeckel mit Greifen abwechseln. Die Ecken haben schöne Messingbeschläge, die Schliessen sind von Leder mit Messingverzierungen. Die Überschrift lautet:

\*) Vergl. Jacobs, *Harzzeitschr.* XVII, 15.

\*\*) Vergl. Wattenbach, *Schriftwesen im Mittelalter*, S. 227.

\*\*\*) Das a und b neben der Blattzahl bedeutet die Vorder- und Rückseite.

*Eyn bethe buch der heyligen syben gezeiten noch—deme chore der Kerchen Sancti martini—zu Stolberg gedútzst Das Sommerteyl vahet sich—an an deme heyligen osterabindt zue vesper vn—de endiget . . .*

Das Übrige ist weggeschnitten wie der ganze Text von Bl. 1, um dessen Vorderseite ein zum Teil weggeschnittener Schnörkel läuft. Auf der 2. Seite sind noch je sechs Zeilen der beiden Spalten stehen geblieben. Es folgt bis Bl. 6<sup>a</sup> erste Spalte eine allgemeine Auseinandersetzung über die Bedeutung und Wichtigkeit der Gebete zu den heiligen 7 Zeiten. Diese sogenannten *horae canonicae*\*) oder der Stundendienst der alten Kirche, der sich an die Tageszeiten vom *matutinum* bis zum *completorium* anschliesst, wurde im Jahre 1465 von Heinrich dem Älteren in Stolberg eingeführt.\*\*) Daran schliesst sich Bl. 6<sup>a</sup> erste Spalte eine Auskunft des Übersetzers über die Entstehung des vorliegenden Buches. Er sei, schreibt der Übersetzer, von vielen, denen die lateinische Sprache „*vnuerstentlich*“ sei, gebeten worden, *eynen Ordinarium vnde betebuch von der Zeitt Noch deme chore der kirchen zu Stolberg zu duetzen* (= ins Deutsche zu übersetzen). Dass die in Rede stehende kostbar verzierte Handschrift der Bestellung einer dem Hause Stolberg angehörigen fürstlichen Person ihre Entstehung verdankt, ist höchstwahrscheinlich. Pfitzner (Harzzeitsschr. 32) hat die Handschrift nicht gesehen, sondern nur Auszüge gehabt; er ist der Meinung, dass die Gräfin Elisabeth von Württemberg, die im Jahre 1505 verstorbene Gemahlin Heinrichs des Älteren von Stolberg, unsre Handschrift habe anfertigen lassen und zwar in den Jahren 1480—1490. Die Handschrift sei dann aus ihrem Nachlasse in den Besitz der Äbtissin Anna von Quedlinburg gelangt. Von der Existenz der inhaltlich mit dieser Handschrift zusammenhängenden, weiter unten beschriebenen Codd. 84<sup>b</sup> und 106 hat er überhaupt nichts gewusst.

So haben wir also in unserm Cod. 84 einen *Ordinarius*, d. i. einen Wegweiser, eine Zusammenstellung von Weisungen und Regeln, nach denen die liturgischen Texte entsprechend dem jährlichen Wechsel der Festordnung auszuwählen und zu halten sind, beschränkt auf die heiligen sieben Zeiten, die *horae canonicae*.

Die einzelnen Psalmen, Gebete, Hymnen, Lektionen etc. sind lateinisch, während die Texte ins Deutsche übertragen sind, sodass also eine Mischung von *Ordinarius* und *Breviarium* entstanden ist, wie der Übersetzer sagt ein *Ordinarius vnde betebuch*. Dann gibt der Übersetzer hierzu eine Beschreibung des folgenden (Bl. 7<sup>a</sup> bis Bl. 18<sup>b</sup>) Kalenders (vom 1. Januar bis 31. Dezember). Bl. 19<sup>a</sup> beginnt ein genauer Nachweis des Inhalts der Haupt- und Nebenteile des Buches bis ins einzelne, unter Angabe der Zahlen der Blätter (nach der alten Zählung), wo man die verschiedenen Dinge findet.

Die Handschrift beginnt Bl. 22<sup>a</sup> mit dem *Psalter*, der Bl. 84<sup>b</sup> schliesst. Vorher geht ein *kortz vorgebet* . . . . Angehängt sind einige *benedictiones, preces maiores, suffragia*

\*) S. Zeitfuchs, Stolbergische Kirchen- und Stadthistorie. Frankfurt und Leipzig 1717. S. 203.

\*\*) S. Botho von Stolberg, Geschichte des Hauses Stolberg. Magdeburg 1883. Bd. I, S. 339 f.

und *preces minores* Bl. 85<sup>a</sup> — 87<sup>b</sup>. Dann beginnt Bl. 88<sup>a</sup> der *Ympnarius* (= Hymnarius), dessen Anfang ausgeschnitten ist, bis Bl. 93<sup>b</sup>. Von Bl. 94<sup>a</sup> bis Bl. 139<sup>a</sup> folgt der *Antiphonarius*, von Bl. 140<sup>a</sup> bis 152<sup>a</sup> der *Collectarius*, von Bl. 153<sup>a</sup> bis 238<sup>a</sup> der *Lectionarius*, von Bl. 239<sup>a</sup> bis 264<sup>b</sup> der *Omeliarius* (= Homiliarius), von Bl. 265<sup>a</sup> bis Bl. 359 *Von den heiligen*, von Bl. 360<sup>a</sup> bis 467<sup>a</sup> *Legenden der heiligen*. Am Schlusse der Hdschrift von 468<sup>a</sup> an erscheint verschiedenes von verschiedenen Händen: Toten-Vesper, Busspsalmen, Historie von dem „Feste der Intragung der hochgelobten Jungfrauen Marien“, das Fest des „bitterlichen medelydens Marien“.

Die Anfänge und Schlüsse der Hauptteile sind, soweit vorhanden, formelhaft: *Hyrnach volget (volgen), Vnde so endiget sich, Gott sy gedankt* u. a.

Als zweite Handschrift dieser Gruppe erscheint

Cod. 84<sup>b</sup>. 4<sup>o</sup>. Eckhard Nr. 58. Gebetbuch der heiligen 7 Zeiten. Winterteil.

Die Handschrift ist auf Papier geschrieben. Das Wasserzeichen des Bl. 1 des Vorsatzes zeigt eine Krone mit aufgesetztem Kreuze, Bl. 2 einen Ochsenkopf, zwischen dessen Hörnern eine in einem Kreuze endigende Stange aufsteigt, um die sich ein Band (Schlange?) windet. (Vgl. Bl. 5.) Ein anderes Wasserzeichen stellt eine Krone mit einem Kleeblatt dar. \*) S. Vorsatz und Bl. 21.)

Die Handschrift ist vollständig und überall lesbar. Bl. 342—346 sind unbeschrieben, nur findet sich oben die den Inhalt angegebende Überschrift, Blattzahl und Spaltenbezeichnung in Rot. Die Handschrift stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und ist von verschiedenen Händen und in verschiedenen Typen geschrieben. Nach der Originalzählung sind 360 Bll. vorhanden, die neue Zählung hat 366 Bll., weil sie die 6 Bll. des vorn befindlichen Kalendariums mitzählt. Die Lagen liegen zu 12 Bll., dazu kommen 3 Bll. Vorsatz und 6 Bll. Kalendarium. Bis Bl. 114 ist die Handschrift mit *registra* versehen (s. oben S. 5). Der Text ist zweispaltig fortlaufend geschrieben, die Anfänge der Hauptteile und die der Unterabteilungen sind rot unterstrichen, meist mit grösseren oder kleineren Initialen oder Schnörkeln. Die Schlussnotizen der Hauptteile sind meist ganz in Rot geschrieben wie die Blattüberschriften; die liturgischen Anweisungen sind teils ganz rot, meist aber rot unterstrichen. Die Satzanfänge haben rote Initialen oder sind rot angestrichen, die Gebete und Bibelstellen mit ihren Erläuterungen meist ganz schwarz geschrieben. Überhaupt ist das Rot in dieser Handschrift etwas reichlich verwendet.

Der Einband ist gleichzeitig, mit Leder überzogene Holzdeckel. Die Deckpressungen zeigen viereckige Abteilungen, in denen sich teils Kreise mit Rosetten, teils Rhomben mit verzierten Pfeilen befinden, die Herzen durchbohren. Die meisten dieser Verzierungen sind sehr abgenutzt, nur in einem der Kreise auf dem Rückendeckel ist ein Hirsch deutlich zu erkennen.

\*) S. Jacobs, Harzzeitachr. 17, 15.

(Stolberg!) Die Winkel der Vierecke und Rhomben sind teils mit kleinen Rosetten, teils mit kleinen Sternen ausgefüllt. Die Schliessen sind verschwunden.

Die Handschrift beginnt mit einem Kalender, der mit dem 25. November anfängt und mit dem 30. April endigt. Die Überschrift auf Bl. 7 lautet:

*Ejnn bethe buch der heiligen sybē—Gezeitenn noch deme chore—der kyrchenn Sancti Martini ꝛcu Stol—bergk gedűetzt cyn Diürnaell:\*) das—Winterteyll vahett sich aenn myt—deme groűwirdigenn lobe gefangk—sancti Ambrosij vnnd Augustini—der lybenn heyligenn Bűschoffe—Te deű laudā, —*

Zu Anfang eine deutsche Übersetzung des Te Deum und Gebete. Dann der *Psalter* von Bl. 8<sup>a</sup> bis Bl. 94<sup>b</sup>. Es folgt Bl. 95<sup>a</sup> bis Bl. 118<sup>b</sup> der *Hymnarius*, von Bl. 119<sup>a</sup> bis Bl. 250<sup>b</sup> der *Antiphonarius*, von Bl. 251<sup>a</sup> bis 281<sup>b</sup> der *Collectarius*, von Bl. 282<sup>a</sup> bis 341<sup>b</sup> das *wynterteyll von den heiligē*, 342 bis 346<sup>b</sup> leer, von 347<sup>a</sup> bis Schluss das *Commun der heyligenn*. Die Überschriften und Schlüsse der einzelnen Teile vom Hymnarius ab sind formelhaft: *Hyer vahet sich aenn — Hyer endigett fjch saliglichen — Got sy gedanckt — Deo sit laus.*

Zur Gruppe der oben bezeichneten drei zusammengehörigen Handschriften gehört endlich noch

Cod. 106. 4<sup>o</sup>. Gebetbuch der heiligen sieben Zeiten. Fehlt merkwürdigerweise bei Eckhard, während die eben von uns beschriebenen dazu gehörigen Codd. 84 und 84<sup>b</sup> bei ihm vorhanden sind.

Ist auf Papier geschrieben, welches von Bl. 275 bis Bl. 316 so dünn ist, dass die Schrift beiderseits durchscheint, wodurch das Lesen sehr erschwert wird. Das Wasserzeichen ist eine Krone mit Kleeblatt. (Vgl. Jacobs, Harzzeitschr. 17, 15.) Die Handschrift ist vollständig und überall lesbar. Am Schlusse des Collectarius Bl. 157<sup>b</sup> steht; *Alzo endiett sich saliglich das Sommerteyl vonn der zciett Anno xpi tufend Joer vnnd funff hűdert jor.*

In der Handschrift laufen so verschiedene Typen durcheinander, dass schwerlich alles von einer Hand geschrieben ist. Die Handschrift weist 307 Bll., nach alter Zählung, dazu kommen 10 Bll. des vorn befindlichen Kalendariums, von denen Bl. 9 und 10 unbeschrieben sind, sodass die neuere Zählung von 317 Bll. sich erklärt. Die erste Lage hat 10 Bll., die andere 12 Bll. Bis Bl. 89 ist die Handschrift mit roten und schwarzen *registra* (s. oben S. 5) versehen, der Text zweispaltig in je 29—34 Zeilen geschrieben. Die Anfänge der Hauptteile und Unterabteilungen sind teils rot unterstrichen, teils mit roten und blauen grösseren und kleineren Initialen und Schnörkeln geziert. Die Anfänge der Sätze sind vielfach auch rot gestrichelt, die liturgischen Angaben rot unterstrichen, die Gebete und biblischen Erläuterungen nicht. Die Schlussnotizen der Hauptteile sind meist rot geschrieben wie die Blattüberschriften. Auch in dieser Handschrift ist das Rot nicht gespart.

\*) Diurnale (unser Journal) = Sammlung täglicher Andachten.

Der Einband besteht aus Holzdeckeln, mit gepresstem Leder überzogen. Die Pressungen zeigen Rosetten abwechselnd mit Hirschen (Stolberg!) und Blumen abwechselnd mit Pfeilen, die Herzen durchbohren. Von den Schliessen sind nur noch einige Messingstifte vorhanden. — Das vorhergehende Kalendarium beginnt mit dem 1. April und geht bis Ende November. Die Überschrift der Handschrift ist:

*Eÿn düeftz diurnaell der heÿligen — soben getziten nach d'kirchen sancti — martini zcu Stolbergk vahit sich hÿr — an saliclichenn*

Den Anfang bildet das Te Deum mit nachfolgenden kurzen Gebeten. Es folgt der Pfalter von Bl. 11<sup>b</sup> bis Bl. 62<sup>b</sup>, von 63<sup>a</sup> bis 66<sup>b</sup> Suffragien, dann von 66<sup>b</sup> bis 70<sup>a</sup> preces maiores und minores. Von Bl. 70<sup>a</sup> an beginnt der ymnpnarius bis Bl. 88<sup>b</sup>, dem von Bl. 89<sup>a</sup> bis Bl. 139<sup>a</sup> der Antiphonarius, von Bl. 139<sup>b</sup> bis Bl. 157<sup>b</sup> der Collectarius, von Bl. 158<sup>a</sup> bis Bl. 317<sup>a</sup> das Sommerteÿll von den heyligen folgen.

Die Überschriften der einzelnen grösseren Abteilungen sind formelhaft: *Hÿr noch folget* oder *folgen*, die Schlüsse fehlen zum Teil oder sind formelhaft: *Also endiett sich saliglichen, Gott sye gedancket, Amen*. Nur bei dem Collectarius findet sich die oben genannte Schlussnotiz.

Die beschriebenen drei Handschriften sind aber noch besonders dadurch interessant, dass in den darin befindlichen drei Kalendarien ausser den Heiligennamen und ausser der Angabe der Festtage und liturgischen Anweisungen über die an ihnen zu haltenden Feiern der Gottesdienste sich von verschiedenen Händen geschriebene Eintragungen zu bestimmten Tagen befinden, die sich zum grössten Teile auf Ereignisse aus dem Hause Stolberg und dem der nächsten Verwandten beziehen. Ich stelle die Angaben nach den laufenden Jahresdaten zusammen unter Hinzufügung der Signaturen der Handschriften, in denen die betr. Aufzeichnungen sich finden. Eckhard hat zu Nr. 58 (= Cod. 84<sup>b</sup>) die hier stehenden Aufzeichnungen zum Teil falsch und ungenau abgedruckt.

4. Januar. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*Item synt geboren Graue hinrich vñ Graue Bothe herñ zcu Stolbergk Anno ic lxx Am Son-  
tage Symeonis pphete*

In Cod. 84 ist das Blatt bei der Angabe der Jahreszahl scharf beschnitten, es scheint nach lxx eine Zahl zu fehlen. In Wirklichkeit ist die Zahl lxxij zu lesen = 1467 \*). Gemeint sind die Zwillingsbrüder Heinrich der Jüngere und Botho der Glückselige. Bei dem Datum steht in Cod. 84 *Achte tag der kyndelin* (Cod. 84<sup>b</sup> *der vnschuldigen kynderchenn*). Dies Fest fällt auf den 28. Dezember. Also ist die Octave gemeint. Eckhard schreibt falsch in der Notiz zu Nr. 58 pag. 42 (nicht wie v. Mülverstädt, Reg. Stolberg. zitiert, 24): *ad diem der un-  
schuldigen kinderlein*. Vgl. Stammtafeln des mediatisierten Hauses Stolberg 1887 (Bibliothek zu Wernigerode). Zeitfuchs, Stolberg, Kirchen- und Stadthistorie. Frankf. u. Leipzig 1717. p. 41.

\*) Vgl. Botho, Gesch. v. Stolberg, p. 503.

\*\*) v. Mülverstädt, Regesta Stolbergica. Magdeburg, 1885.

12. Januar. Cod. 84<sup>b</sup>.

*Ist geborn Graff Lodewig, aō xvc duffe (?) war ey ſüntag —*

Der Heilige des Tages ist Hilarius. Es gibt noch verschiedene Tage des Hilarius. Die Zahl soll 1505 bedeuten. Graf Ludwig „der Rheinländer“ ist gestorben am 24. August zu Wertheim. Zeitfuchs a. a. O. S. 59 ff. hat fälschlich den 13. Januar. Harzzeitschr. X, 13, S. 612 ist der Geburtstag ebenfalls auf den 13. Januar angegeben. Vgl. ebenda 16, S. 364. Die Stolbergische Stammtafel II (Bibliothek Wernigerode) hat den 12. Januar.

26. Januar. Cod. 84<sup>b</sup>.

Tag des h. Polycarp. *vff duffen tag wart Graff Lodewig ghetoufft war ſüntag Exurge.*

Eckhard druckt fälschlich Exaudi. Domin. Exurge = domin. Sexagesimae.

28. Januar. Cod. 84.

*Auff duffen tag ist geborn freifrowichen Anna f. zcū Stolberg waß fontag Anno mcccciiij<sup>to</sup> (1504).*

Die Aufzeichnung bei v. Mülverstädt Reg. Stolberg Nr. 2589 lautet: Anno domini mcccciiij ist geborn Freulein Anna, grauin zu Stolberg, vff den achten Tag agnetis vff einen Sontag nachmittag zwuschen neun und zehn. Der Tag der h. Agnes ist der 21. Januar, die Octave also der 28. Also hat Zeitfuchs a. a. O. falsch den 21. Jan. (S. 56.) Vgl. Hauptarchiv Wernigerode A. I, 2. Es ist Anna II., die erste evangelische Äbtissin von Quedlinburg.

7. Februar. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*Ist gestorben graue Caspar von Stolbergk año lxx.*

Dass Graf Caspar, ältester Sohn Heinrichs des Älteren, schon 1468 tot gewesen ist, wie Zeitfuchs a. a. O. S. 41 meldet und Botho, Gesch. d. Hauses Stolb. S. 503 auf Grund einer 1468 von Caspars Vater verliehenen Dotation Heinrichs d. Ä. angibt, widerspricht der vorliegenden Notiz. Stammtafel II hat den 7. Februar 1468.

24. Februar. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*hir ist vorscheydenū vō duffer werlt der hochgeborenen furste Ern Ern Eberhardt hertzoge vō wertinberg rñ der decke gue rñ herre vō Mj̃mpelgartt i dem m<sup>c</sup>cccc<sup>c</sup>xvj, war ey schaltijor dem gott genode a<sup>n</sup>.*

Es ist Graf Eberhard I. im Bart, Herzog von Württemberg und Teck, wurde im Jahre 1495 Herzog.

Eckhard a. a. O. zu Nr. 58 druckt fälschlich 1446!

28. Februar. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*Quam graue bole wedder vom heiligen lande was fontag exurge anno xciiij (Cod. 84<sup>b</sup> hat mxciiij Jor).*

Botho der Glückselige war nach dem heiligen Lande gezogen am 17. April 1493. Vgl. dies Datum und Zeitfuchs a. a. O. S. 46 f.

Ein neues Zeugnis für die Wallfahrt Bothos nach dem heil. Lande! Vgl. Botho v. Stolberg, Gesch. v. Stolb. S. 539. Eckhard druckt zu Nr. 58 fälschlich 1444!

11. März. Cod. 84<sup>b</sup>.

*Vff duffen tag zcu rechten Mittage, ist vöscheyden godeßfrit wißhen, vnser g(r)aff vö stolbēg| truwē dyner| wor sonabēl nach jnvocavit |deß jorß 1503|. Eckhard hat 1403!*

15. März. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*Ist gestorben der olde graue bothe vö Stolberg anno dni m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>liij was Sonnabindt vor letare.*

Ist Botho der Ältere. Zeitfuchs berichtet S. 27/28, er sei 1457 am Sonntag Lätare gestorben, „wie davon Nachricht auf hiesigem Rathause zu finden“. Das Stolberger Ratsjahrbuch (Harzzeitschr. 17, S. 167) schreibt 1455 dominica Laetare und Stammtafel II hat auch 1455. Graf Botho, Gesch. v. Stolberg, S. 285 hat wie unsre Notiz: Sonnabend vor Lätare.

23. März. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*hjr zcoch graue hinrich der jünger geyn Jherusalē Anno ic m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xcij was fryetag vor letare.*

Eckhard hat wieder fälschlich 1443 und schreibt gleich nach der Notiz vom Tode des treuen Dieners (s. 11/3), der Graf wäre drei Tage vor Annae Mariae (!), soll heissen Verkündigung Mariae, gezogen!!

Am 19. März 1493 zog Kurfürst Friedrich der Weise nach dem heiligen Lande. In seiner Begleitung war unter andern Heinrich der Jüngere von Stolberg. Vgl. Zeitfuchs S. 40. Graf Botho, Gesch. v. Stolberg S. 507. Über die Rückkehr s. zu 30/10.

17. April. Cod. 84. 84<sup>b</sup>. 106.

Cod. 84<sup>b</sup>. *Nota auf dinstag ist frowe Elißabett geborn vö wertinberg ic vn ist erst her komen i duß landt vñnd zcu Stolberg yn gefarn was Sontag Quasimogeniti Anno m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxxiiij Auch uf dißßen tagk zcoch gwe bote geyn Jherusalē was dinstag noch qimögēiti a<sup>o</sup> xciij.*

Ähnlich Cod. 84. Cod. 106 hat dieselbe Notiz in andrer Form, während die Notiz über den Zug Bothos hier fehlt. Das Jahr 1474 findet sich in allen drei Handschriften.

Nach der Stammtafel II hat die Vermählung stattgefunden am 21. Oktober 1474. Die Heimfahrt hat nach dem Stolberger Ratsjahrbuch (Harzzeitschr. 17, S. 168) und nach Zeitfuchs, S. 35 stattgefunden am Sonntag Quasimodogeniti (17. April) 1475.

Elisabeth ist eine Tochter des Grafen Ludwig II. von Württemberg zu Urach und der Mechthild, Pfalzgräfin bei Rhein. Sie ist Witwe des Grafen Johann II. von Nassau-Saarbrück, Schwester Eberhards I. im Bart und der am 16. 6. 1495 verstorbenen Gräfin Mechthild von Württemberg und heiratete in 2. Ehe den Grafen Heinrich d. Ä. von Stolberg. Sie starb den 3. Juni 1505.\*)

\*) Vgl. v. Mülverstedt a. a. O., S. 981 und Pfitzner, Martinikirche 1885, S. 25/26. Botho, Gesch. von Stolberg, S. 464 ff.



Von der Rückkehr Bothos s. zu 28/2.

6. Juni. Cod. 84. 106.

*Starb dy hochgeborne fraw Mechildis geborne von Wyrtenberg und Mympegarten lantgravin von hessen Anno domini 1494 jare.*

Über Mechthild s. zum 17. April. Sie war die Gemahlin des 1471 gestorbenen Landgrafen Ludwig II. von Hessen.

19. Juni. Cod. 84. 106.

*Brant Erffert vss Anno 1472.*

Vgl. u. a. Gudeni Historia Erfurtensis S. 144, wo der Brand eingehend beschrieben ist.

23. Juni. Cod. 84. 106.

*Ist geborn frawichen brigitte anno lxxvij.*

Bei Zeitfuchs S. 42 und Holstein, Harzzeitschr. 7, S. 176 wird der 24. Juni angegeben.

Brigitta war eine Tochter Heinrichs XIX. von Stolberg-Wernigerode und der Mathilde von Mansfeld. Sie war die Gemahlin Brunos IX. von Querfurt und starb zwischen 27. 6. und 3. 7. 1518. Über sie s. Graf Botho, Gesch. von Stolberg, S. 497.

24. Juni. Cod. 84. 106.

*Starb mutter gerdrud billebin anno lxxx.*

Den zweiten Namen setzt Cod. 84 zu. Mutter Gertrud muss eine sehr bekannte Persönlichkeit des Stolbergischen Hauses, vielleicht Schaffnerin gewesen sein. Näheres nicht zu finden.

2. August. Cod. 84. 106.

*Starb Marold von toppferde anno lxxvij.*

Über ihn vermochte ich nichts zu finden.

21. August. Cod. 84. 106.

*Ist gestorbin frouwe Mechtild Ertz Hertzogin von Osterich vnse frow mutter selige anno lxxxij.*

Über Mechtild vgl. zum 17./4. Sie ist die Tochter Ludwigs IV., Kurfürsten von der Pfalz und heiratete den Grafen Ludwig von Württemberg. Diese Mechtild ist die Mutter Elisabeths und heiratete in zweiter Ehe 1452 den Erzherzog Albrecht von Österreich, der 1463 starb.

3. September. Cod. 84. 106.

*Starb der Edle herr bruno der Jünger von querfordt Anno 1495.*

Vgl. Holstein, Harzzeitschr. 7, S. 176 ff.

9. September. Cod. 84. 106.

*Ist gemeyn Jor gedechniße allir vorstorben vss den herrschafften Wertenbergk Osterich Nassuu unde Sarebrugk.*

Hiervon erwähnt Pfitzner, Harzzeitschr. 23, S. 317 ff., soviel ich sehe, nichts.

21. September. Cod. 84. 106.

*Vff disen tag wardt gewyhet dy pfarkirch zcu Stalberg Anno domini 1494.*

Das Jahr 1494 stimmt nicht mit den sonstigen Angaben, wonach es 1490 heissen muss. Vgl. Zeitfuchs S. 143. Pfitzner, Kirche St. M., S. 11 und Harzzeitschr. 23, S. 298.

1. Oktober. Cod. 84.

*Auff diffen tag ist geboren Graff Wolfgang her zu Stolberg vnd Wergerode zwüschen dreien vnd vier nachmittag waß freytag anno dñi mcccccj.*

Zeitfuchs, S. 51, hat fälschlich den 15. Oktober. Vgl. Jacobs, Harzzeitschr. 7, S. 6.

Wolfgang war der älteste Sohn Bothos des Glückseligen, heiratete 1541 Dorothea, Tochter Ulrichs von Regenstein. Vgl. Jacobs a. a. O., S. 1 ff. Er starb am 26. 6. 1556.

8. Oktober. Cod. 84. 106.

*Ist gestorben frouwe Mechtild vō Stolberg ano lxxi.*

Die erste Gemahlin Heinrichs d. Ä., Mechtild von Mansfeld, ist nach der Stammtafel II zwischen dem 23. 6. und 22. 9. 1468 gestorben. Unsre Notiz stimmt mit Francke, Histor. d. Grafsch. Mansfeld, überein, der auch 1469 hat.

18. Oktober. Cod. 84. 106.

*uff diffen tag wart geborn der edel vnd wolg-born Graue Johan Lodewig vō Nassaw vnd Sarbrug Anno dñi 1472.*

JohannLudwig von Nassau-Saarbrück, Sohn Johannis II. und der Elisabeth. Vgl. zum 17./4.

30. Oktober. Cod. 84.

*Quam graue Heinrich wedd' vō heyligē lande, was mittwochin.*

Die Wiederkunft Heinrichs fällt in das Jahr 1494. Vgl. zum 23. 3.

21. November. Cod. 84. 106.

*Starb doctor rysspach Anno dñi 1488.*

Über Ulrich Risbach, diesen hochberühmten Mann, „unsern Doktor“ (Stolberger Ratsrechnungen), „die rechte Hand“ der Gräfin Elisabeth, vgl. das Ratsjahrbuch in Harzzeitschr. 17, S. 155, 157, 172. Zeitfuchs, S. 145. Pfitzner, Mart.-K., S. 27. Ebenderselbe, Harzzeitschr. 23, 313 ff.

In unserer Stiftsbibliothek findet sich in Cod. 89 unter Nr. 4 eine Schrift dieses Risbach mit dem Titel:

*Informacōs pro cursu simpliciū edite p Egregiū doctorē risbach sacre theoloye appbatū Anno dñi mccccxv (= 1475).*

Eckhard zu 32 hat 1447, er kennt die Schreibung der Ziffern 7 und 5 in jener Zeit nicht.

24. Dezember. Cod. 84. 84<sup>b</sup>.

*Starb frouwe Anna von Stolbergk vñße swehir Anno dñi lxxxj jor.*

Es ist die Gemahlin Bothos des Älteren, Tochter des Grafen Heinrich von Schwarzburg-Blankenburg (des Streitbaren) und der Herzogin Katharina von Braunschweig. Sie ist geboren 1416, vermählt 1431. Vgl. Graf Botho, Gesch. v. Stolb., S. 286 ff.

Soweit die Beschreibung der drei liturgischen Handschriften unsrer Bibliothek. Wir gehen über zu den übrigen theologischen Handschriften.

Die niederdeutschen unter diesen sind mehr oder weniger ausführlich beschrieben in Borchling, mittelniederdeutsche Handschriften in Wolfenbüttel und einigen benachbarten Bibliotheken. 3. Reisebericht.\*) S. 212 ff. Ich kann also auf diese Beschreibung unter einigen Zusätzen von mir Bezug nehmen.

Cod. 75<sup>b</sup> niederd. Gereimtes Officium beatae virginis. Eckhard 68. Borchling S. 242.

Die Lagen sind bis Bl. 60 zu 12 Bll., von da bis Schluss zu 10 Bll. Der Eingang lautet:

*Here opene de lippen my | dat my mūt kundighe dat lof dyn | God diner hulpe bidde ek | kum here schere to hulpe mek | Ghecret sy allermeist | de vader de sone de hilghe gheift | Alfe dat is gheweist van anbeghinne also nu unde vmer ane ende amē.*

Cod. 105. Niederd. Gebete, Passionsandachten u. a. Eckhard 63, Borchling S. 243.

205 Bll. Bll. 1, 204, 205 sind unbeschrieben. Als Entstehungszeit des von einer Hand geschriebenen Buches gibt die Handschrift am Schlusse selbst (Bl. 202<sup>b</sup>) das Jahr *lxxxvj* an. Das heisst natürlich 1486 und nicht (s. Eckhard zu 63) etwa 1286 oder 1386. Die von Eckhard erwähnte Schlussnotiz von neuerer Hand ist übrigens weggeschnitten, nur ein kleiner Rest ist vorhanden. Die auf verschiedenen Bll. der Handschrift erscheinenden Bruchstücke eines Wasserzeichens ergeben einen Ochsenkopf, zwischen dessen Hörnern ein Kreuz mit aufgesetztem Kleeblatt. Die Pressungen der Vorderseite des Einbandes zeigen in einem Rahmen heraldische Lilien in Rhomben, in den Ecken des Rahmens je einen Kopf (Christus?), zwischen den Köpfen in Ovalen zwei einander zugewandte Vögel. Bei den Pressungen des hinteren Deckels sind in den Ecken statt der Köpfe undeutliche Tierfiguren.

Cod. 112. Borchling, S. 244. Fol. Niederdeutscher Psalter. Die Handschrift ist Eckhard unbekannt. Die Lagen sind zu 12 Bll. Jede Spalte hat 31—36 Zeilen. Der Einband ist wohl erhalten und zeigt auf dem Vorderdeckel eine sehr schöne sitzende Jungfrau Maria mit Kind in einem Rahmen, der unten mit Rosetten verziert ist. Der Rückdeckel hat Rhomben mit Rosetten und Kugeln. Die Ecken und die Mitte haben gebuckelte Messingbeschläge. Die Psalmen sind mit Einleitungen versehen, teils frei übersetzt, teils paraphrasiert mit angehängten Glossen. Zum Schluss das Te Deum, Magnificat, Paternoster, die drei Oecumenica, verschiedene Kirchengebete an die Heiligen und Märtyrer, Vigilien, dann ein Register des Psalters, Bll. 252 ff. Schlussnotiz und Jahreszahl. Hiernach noch ein Gebet an die h. Maria.

Cod. 141. 8°. Von sancte Anselmus Frage u. a.

Eckhard 61. Auf Papier von einer Hand sehr gut geschrieben. Stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Handschrift hat nach neuer Zählung 187 Bll. Die

\*) In: Nachrichten von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaft zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse 1902. Beiheft.

Lagen liegen bis Bl. 9 zu 8, von da an zu 12 Bl. bis Bl. 177, dann bis Schluss 10 Bl. Am Anfang eine rote Initiale, dann bis Bl. 60<sup>a</sup> rotgestrichelt. Die folgenden Gebete sind mit grösseren Initialen versehen und rot gestrichelt. Bl. 8<sup>b</sup> ist leer. Der Einband zeigt auf dem Vorderdeckel eine grosse Blume, umgeben von Ranken, ist aber sehr defekt, besonders der Rückdeckel. Das Schliessenleder fehlt.

1. Bis Bl. 60<sup>a</sup> eine hochdeutsche prosaische Fassung des niederdeutschen Gedichts von sante Anselmus Frage. Überschrift: *Von sancte Anselmus frage — Ein nuctze vnde gute betrachtunge vnfers—herrn lieden vñ die groben bekunerniß der mutt' gottes als jr lieber son ge—martert warth.*

Der Inhalt ist kurz folgender: Der heilige Anselm hat die Mutter Maria in andächtigem Flehen lange Zeit gebeten, ihm über das Leiden und Sterben ihres Sohnes genaue Auskunft zu geben. Sie erscheint ihm endlich und es entsteht zwischen beiden ein Gespräch, in welchem Maria bis ins einzelste auf Anselmus Fragen antwortet. Auch auf seine Frage über den Aufenthalt Christi nach seinem Kreuzestode gibt Maria Antwort, indem sie von seinem Begräbnis und seiner Erscheinung vor der Hölle spricht, dann erzählt sie von den Besuchen der Freunde, der Jünger, ihrer Schwester und der Maria Magdalena, die ihr mitteilten, wie sie Christus nach der Auferstehung gesehen hätten. Zum Schluss weist sie darauf hin, dass 40 Jahre später durch die Zerstörung Jerusalems an den Juden für den Tod Christi Rache genommen wäre.

Über „Anselmus Frage“, von der verschiedene Handschriften und Drucke existieren, vgl. u. a. Paul, Grundriss der germanischen Philologie, 2. Aufl. II, 1, S. 366. Niederd. Jahrb. 19, 157 ff. Borchling, 3. Bericht, S. 254 ff.

2. Es folgen Bl. 60<sup>a</sup> bis Bl. 165<sup>b</sup> verschiedene Gebete und Paternoster (Magnificat, Gloria patri, Betrachtungen, Psalmen, Lectionen; daran schliesst sich von Bl. 164<sup>b</sup> bis 171<sup>b</sup> ein gereimter Rosenkranz der seligsten Jungfrowen Marien mit dem artikel des Lebens *xpi*. Die Verse sind abgesetzt.

Hiernach ein Gebet an Jesus Bl. 171<sup>b</sup> bis 174<sup>b</sup>. Bl. 175<sup>a</sup> bis 176<sup>b</sup> Anrufung der Maria unter 72 hochgelobten Namen. Überschrift (Bl. 174<sup>b</sup>): *Hie sinth begriffen die lxxij hochgelobeten Numen* usw. Es ist vielleicht erwünscht, einige kennen zu lernen. Maria wird genannt: *Ein friedefumkeit vnde herlichkeit, Ein wolcken wiess* (= wolken wiese), *Quellender born der fusskeit, Phant des rechten weges, Mohen* (= mond) *im fullen schien, Hymelphorte, huss der gnaden, allerfeligeste konniges phaltz, Bornender pusck, Meres sterne, Dirne gottleß, Blüender rebenstock, Sueser drubel, Ein gantzsch schif, Ein arche des hern, Ein tritteltube* (Turtelaube), *Ein bafunen* (Posaunen) *zeug, Ein poße deß fucßen semelins* (?), *Ein stat der behelteniß, Ein gotlicher tabernakel, Ein goldener dorn, Ein orientche perlin, Ein fuße spießerin* u. a.

Es folgt ein Gebet auf diese 72 Namen, zwei Gebete von dem Angesichte Jesu Christi bis Bl. 178<sup>b</sup>; 8 Verse, die der Teufel dem heil. Bernhard mitgeteilt hat. *Der Teufel . . . sprach sich zu wissen (!) acht verß in dem psalter wer die alle tage sprechende wir der mochte nicht kômē in*

die helle bis Bl. 180<sup>a</sup>. Zum Schluss *Ein hohe betrachtüge des heiligē creutzes*, gereimt, Verse abgesetzt, ein *ave Maria* und ein Gebet *wen du flaffen will geen* — Schluss 187<sup>b</sup>.

Cod. 142. 8<sup>o</sup>. Gebete verschiedener Art. Hochdeutsch. Eckhard 72. Die Handschrift ist auf Papier geschrieben und überall gut lesbar, stammt aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts; alles ist von einer Hand. 347 Bll. Bl. 48 ist ein eingefügter Zettel. Die Lagen sind zu 12 Bll. bis Bl. 343, von da bis zum Schluss 4 Bll. In der ersten Lage fehlen 4 Bll. vor Bl. 1 und 9. Die Überschriften der Gebete sind einige Male (z. B. 195<sup>b</sup>, 193<sup>a</sup>) rot geschrieben, andre rot unterstrichen, die Anfänge mit grösseren, die Abschnitte innerhalb der einzelnen Gebete mit kleineren roten Initialen versehen, die Satzanfänge rot gestrichelt. — Der Lederband hat (undeutliche) Verzierungen wie Cod. 141. Bll. 265<sup>b</sup> und 266<sup>a</sup> sind leer.

Die Handschrift enthält eine Reihe von Prosagebeten an Gott Vater, Christus, den heil. Geist, die Dreieinigkeit, an Maria, an verschiedene andere Heilige, einige Psalmen, ein *Te Deum*, Abendmahlsgebete, Gesang Simeons, Gebete zu den heil. 7 Zeiten, an die 12 Apostel (einzeln), an die Märtyrer, Ostergebete, 7 Busspsalmen, 7 Schmerzen Mariä, 3 *Agnus Dei*. Am Schluss der Handschrift finden sich Gebete an die einzelnen Glieder des am Kreuze hängenden Jesus: Hände, Seiten, Herz, Brust, Haupt! Das erste Gebet (Bl. 1) ist am Anfang unvollständig. Unter diesen Gebeten sind einige Reimgebete untermischt mit Prosaerzählungen vom Leiden Christi, am Schluss *Ave Maria* u. a. Die Verse nicht abgesetzt.

- Bl. 85<sup>b</sup>:           *Pilatuß ein falscher richter waß*  
                       *Czu prime czieth er czu gerichte saß*  
                       2 (= und) *ffalsche geczugniß er an sach*  
                       *Ober cristum er orteil sprach usw.*
- Bl. 86<sup>a</sup>:           *Mit purpur cleith warth er angethon*  
                       *Daß er defter nur spot folde han*  
                       *Her warth gekronet mit dornen bloß*  
                       *Sien creucz trug er daß waß faste groß. . .*
- Bl. 86<sup>a</sup>, 86<sup>b</sup>:   *Czu sexte czieth warth crift mit negeln groß*  
                       *Gehengel an ein creucze bloß usw.*
- Bl. 86<sup>b</sup>:           *Czu none czieth rieff crift den vater an*  
                       *Mein got wie haßu mich vorlan*  
                       *. . . . Ein ritter sien hercze tod vf stach*  
                       *Waffr ende blut enß do'rß brach.*

Bl. 87<sup>a</sup> :        *Czu vesper wart cristus mit groser noth*  
                   *Genomen von dem creucze tol*  
                   *Gewunden wart er jn eyn wießeß cleith*  
                   *Als vnß sancte Johāneß saget (= seit)*  
                   *Man trug on czu dem grabe do*  
                   *Die juden waren sienes todes fro.*

Bl. 87<sup>a</sup> :        *Crist wart zu coplete czieth*  
                   *Begraben an dem vnß salde lieth*  
                   *Hette cristus den tod entborn*  
                   *Wir weren alle sampt volorn*  
                   *Des habe er ome ere vnde danck*  
                   *Vnde vō den engeln lobesang.*

Und so noch einige zu andern heiligen Zeiten bis Bl. 90.

Bl. 181<sup>a</sup> unten : *Maria durch dieneß kindeß bluth*  
                   *Deß smercen dir durch diē hercze wüth*  
                   *Alse ein tieffe wageß flueth*  
                   *Mache nur ffrowe mein ende gut.*

*Maria durch dieneß kindeß tod*  
                   *Daß vor dir hieng mit blute roth*  
                   *Hilf mir daß ich der engele broth*  
                   *Mit rwen (= Reue) emphac jn todeß noth.*

Ähnliche bis Bl. 195<sup>b</sup>.

Bl. 299<sup>b</sup> die zehn Gebote (nicht abgesetzt):

*Got gab Moiß die x geboth*  
*Daß erste du salt glouben in einē got*  
*Den vō hertzen vnde dien nehesten lieb hon*  
*Daß ander got lestern vnde sweren lon*  
*Daß dritte du salt heiligen den viertag*  
*Ere vater vnde mule' Nimant tot fla*  
*Nicht stele Kein ebrecher salt sien*  
*Nicht falsch sie geczugniß dien*  
*Czu han deß andern gemahel habe nicht mut*  
*Salt nicht begern fromde guth.*

Und Bl. 301<sup>a</sup> (nicht abgesetzt): Die 7 Tugenden.

*Glouben hoffnūge liebe mußt han  
Wiltu in daß riech der h̄ymel gan  
Wiesheit gerecht Stercke solt angeln (Kardinaltugenden!)  
Mefekheit salte ouch nicht mangeln  
Also magestu sien gein got gerecht  
Gegen der werlt wirth ouch din sache flecht.*

Unter den Überschriften der einzelnen Gebete fallen auf:

Bl. 3<sup>b</sup>: *Ein ander segenn an dem mōgē zw sprechenn zw welchem der babist Innocenß der iiij gibt ccc tage ablaß.*

Innocenz IV. 1243—1254.

Bl. 4<sup>b</sup>: *Eyn jeder der diffe noch folgede worth alle spricht der wirth nicht deß gehenden (= jähē) todeß sterben alß man gescrieben findt in den wunderzeichen Cäsarij von dem heiligen Edmundo Carthußer Erzbischoff.*

In Caesarius von Heisterbach *Dialogus miraculorum* (Köln 1851) finde ich vom heil. Edmund (1234—1242 Erzbischof von Canterbury) nichts.

Bl. 12<sup>a</sup>: . . . . *ein fast habisch gebeth zuo der erentrichenn Juncfrawen Marien zw welchem der babist celestinuß der iiij ccc tag ablaß den die eß mit andacht betē v̄lihe hath.*

Coelestin IV. wurde am 25. Oktober 1241 seines Gönners Gregors IX. Nachfolger, starb aber schon am 10. November desselben Jahres.

Bl. 16<sup>a</sup>: *Hir noch folget der curß vnde daß ampt der heiligen jūcfrawē marie als on v̄f gesaczt hath Babist urbanuß der ij vnde on bestetiget in dem concilio zw clarenberg mit vil ablaß begabt.*

Papst Urban II. 1088—1099. Das Konzil zu Clarenberg ist das berühmte Konzil zu Clermont (Claramontum) im Jahre 1095.

Bl. 109<sup>a</sup>: *Eyn gebeth des seligen lererß Ambrosij von allen artikeln des liedēß vnfers herrn welches der babist Anastasius der erste bestetiget hath geben Idem die eß sprechen mit andacht funf hunderth tage ablaß.*

Anastasius I. 398—402.

Bl. 115<sup>a</sup>: *Eyn gebeth des erwirdigen priesters beda von den soben lezten worten die ihesuß reden waß do er hiengk am creucz welcher daß spricht mit andacht v̄f den kn̄yen dem mag der boße geist noch boße m̄schen schuden zu fugen ouch nicht sterben ane bichte.*

Beda Venerabilis † 735.

Bl. 118<sup>b</sup>: *Eyn gebeth vonn allenn wunden Jhesu xpi Wer das spricht mit andacht der hath vnde erlanget So vil ablaß alß wunden werē vnfers hern̄n Welchen ablaß Geben hath der babist Gregorius der ij Von bete wegen einer Königin v̄ß engelät.*

Gregor III. 731—741.

Bl. 192<sup>a b</sup>: *Das noch folgende gebēth hath gemacht Babist Sixtus der iiij vnde hath den geben die eß vom herczen glouben vnde andechteclich Sprechen vor der bildeniß der seligē Juncfrowen Marie jn der sonnen (?) xj thufinthe Jar ablaß geben vnde ist vort an bestetiget von Babiste Alexandro der vj. Sixtus IV., Papst 1471—1484, Alexander VI., 1492—1503.*

Cod. 143. 12<sup>o</sup>: Liber precationum Germanicus. Eckhard 49. Diese Handschrift fehlt nicht, wie Borchling a. a. O. S. 249 irrthümlich angibt. Sie ist hochdeutsch, auf Papier geschrieben und überall lesbar. Am Schluss die Jahreszahl 1482. Nach neuer Zählung 165 Bll. Die erste Hand bis Bl. 10, die zweite bis Schluss. Bl. 82 und Bll. 158—165 leer. Die erste Lage ist zu 10, von da an jede zu 12 Bll. Von Bl. 11 an rubriziert. Die Initialen rot, blau, rot mit blau, blau mit rot. Die Initialen auf Bl. 1<sup>a</sup>, 4<sup>a</sup>, 5<sup>b</sup> sind nicht ausgeführt, die Überschriften der Hauptabschnitte rot geschrieben. Der Lederband zeigt Rhomben mit Doppellilien und Rosengewinden, Messingbeschlägen an den Ecken und in der Mitte, von dem des Vorderdeckels ist nur noch ein Stitt vorhanden, die Schliessenleder fehlen.

Die Handschrift zerfällt in 2 Teile. Bll. 1—81<sup>b</sup>, 83<sup>a</sup>—158<sup>a</sup>.

1. Nach einer allgemeinen Betrachtung bis Bl. 5<sup>a</sup> folgen 33 Gebete mit der Überschrift von Bl. 12<sup>b</sup> an: *das iiij Miserere* usw. Die 3 ersten Miserere von Bl. 5<sup>b</sup> an haben keine Überschrift, wohl aber fangen alle an mit den Worten: *ich erman (ermon, ermann) dich lieber miniglicher her ihū xpe*. Der Schluss vom 33. Miserere: *du wollest geben der Sele vnd allen gelaubigen selen vnd uns allen cristenlichen menschen das ewig leben Das wel got der vater got der son vnd got der heilig geist Amen*.

2. Bl. 83<sup>a</sup>. Anfang rot: *Hye hebet sich an die dewtsch vigilie*

Beginnt mit dem Requiem, es folgen das *venite* und verschiedene Gebete und Psalmen.

Bl. 96<sup>b</sup> schliessen sich an 9 Betrachtungen unter der Überschrift *letzen*, untermischt mit Gebeten und Psalmen bis Bl. 126<sup>a</sup>. Der Ausdruck *letze* = *lectio* bedeutet ursprünglich Vorlesung eines Bibelabschnitts. Später = *doctrina*, *praeceptum*, *admonitio*. Vgl. Grimm, D. W. s. v. Es schliessen sich an *Benedictus*, *de profundis*, *Totenvesper*, *Magnificat* u. s. w.

Schluss: *Maria . . . bit für sie ihefum cristum dein libes kindh Amen Amen —: 1482—J. S. .*

Cod. 144 12<sup>o</sup>: Des Engels Unterweisung u. a. Eckhard 74: Liber precationum Germanicis rhythmis constans. Ms. in ch. 8. (!) Eine ausführliche Beschreibung der Handschrift gibt Borchling a. a. O. S. 244 ff. Vgl. Seelmann, Niederd. Jahrb. 8, 63 ff. Ich habe, was die Äusserlichkeiten der Beschreibung anbetrifft, nur noch folgendes hinzuzufügen.

Bl. 32<sup>b</sup>, 42<sup>b</sup>, 48<sup>b</sup>, 71<sup>b</sup> sind die Initialen mit Masken ausgeschmückt. Bl. 124<sup>b</sup>. Das Gebet beginnt mit *Sancta*, das S am Anfang dieses Wortes hat eine hübsche Federzeichnung, das folgende A zeigt oben eine Tierfigur. Borchling hat Bl. 102 übersehen. Seelmann a. a. O. S. 72 liest aus den Versen die Jahreszahl 1409, während da steht:



*Alse men scrift hir vnd dort*

*Vierteynhundert Jare darnae in deme erste vorwā darna in dem neghēdē vorwa'e* was wohl 1419 bedeuten soll. Zwischen Bl. 95 und 96 ist ein Bl. herausgeschnitten, dessen Rest noch vorhanden ist.

Ob der Johannes von Home auf Bl. 48<sup>b</sup> der Verfasser der Lehrgedichte Bll. 1—102 ist, wie Seelmann a. a. O. meint, ist für mich nicht ausgemacht. Wie käme wohl der Verfasser dazu, seinen Namen so versteckt auf einem Blatte anzugeben. Übrigens befindet sich ein anderer Personenname auf dem oberen Rande von Bl. 6<sup>b</sup>: to?s cybarz Haring.

Der Ort heisst heutzutage nur im Volksmunde Hoyme, bekanntlich heisst er offiziell Hoym. Ob Home diesen Ort bedeuten soll?

Die Lagen sind zu 12 Bll. Die Figuren in den Vierecken der Deckelpressungen sind nicht zu erkennen, an einer Stelle ein Löwe?

Cod. 145. 8<sup>o</sup> min. Christi Passion, Paternosterauslegungen, erbauliche Tractate.

Eckhard 48. Borchling a. a. O. S. 246 ff.

Die Handschrift hat nach neuerer Zählung 104 ganze Bll. Von der ersten Lage sind vorhanden ein Bl. und Reste von zwei anderen Bll., auf deren einem noch ganz dürftige, aber deutlich erkennbare Reste einer Bildeinfassung wie bei den übrigen Bildern sichtbar sind. Die 2. Lage hat 14 Bll., von da an bis zur 9. Lage je 12 Bll. Die Schlusslage 10 hat 10 Bll. gehabt, von denen die beiden letzten fehlen, die drei am Schluss jetzt vorhandenen leer sind. Am Schluss lautet die Jahreszahl 1456, nicht wie bei Eckhard 1455.

Der Holzdeckel des Rückens ist meiner Ansicht nach selbständig. Die Pergamentdecken des Einbandes ebenfalls. Das Wasserzeichen ergibt in verschiedenen Bruchstücken einen Ochsenkopf mit einer spitz zulaufenden Säule zwischen den Hörnern. Zwei Hände von Bl. 1—15<sup>a</sup> und Bl. 16<sup>a</sup> bis Schluss.

Wir kommen jetzt zu den juristischen Handschriften der von uns beschränkten Zeitperiode.

Hier treten uns zwei Handschriften entgegen. Die älteste ist die berühmte Handschrift des Sachsenspiegels, jenes hochbedeutenden Rechtsdenkmals, welches uns in deutscher Sprache aus dem 13. Jahrhundert erhalten ist.

Cod. 81. Fol. Sachsenspiegel. Die Handschrift ist in obersächsischer Sprache auf Pergament herrlich gleichmässig von einer Hand geschrieben und vorzüglich lesbar. Sie fällt nach gewöhnlicher Annahme in die Zeit um 1300, meiner Meinung nach etwas früher, ist zweispaltig, je 28 Zeilen, der Anfang der rhythmischen Vorrede hat einen blau-rot-grünen Initialen, im Übrigen sind die Anfänge der Kapitel und die Zahlenangaben der letzteren im Text sowie in dem vorausgeschickten Inhaltsverzeichnis rubriziert. Die neuere Zählung hat 79 Bll.

Die Lagen sind 1, 6, von da an bis Bl. 70 je 8 Bll., die letzte Lage hat 10 Bll. — Der Einband besteht aus zwei teilweise mit Leder überzogenen Holzdeckeln, das Rückenleder habe ich neuerdings erneuern lassen.

Unsre Handschrift zerfällt in zwei Teile, das Landrecht bis Bl. 49<sup>b</sup> und das Lehnrecht. Einer näheren Beschreibung des Inhalts und eingehenden Angaben über den Verfasser des Buches. Eike von Repgow, bin ich in diesem Falle überhoben, da darüber eine bedeutende Literatur vorhanden ist. Ich verweise nur auf Homeyer, Rechtsbücher 575; Derselbe, der Sachsenspiegel, 2 Bände; 1. Teil Landrecht. 3. Ausgabe Berlin 1861; 2. Teil Landrecht, Berlin 1842. Göschen, das Saechsische Landrecht nach der Quedlinburger Pergamenthandschrift, Halle 1853.

Cod. 88 Fol. Slotell des lantrechts u. a. Zeigt auf der Binnenseite des Vorderdeckels den Namen eines früheren Besitzers (Con)radt Breytspache 1530. War nach Fritsch, Gesch. v. Quedl. II, 338 früher im Besitz Ottos von Gericke in Magdeburg, später in dem des Konsistorialrats Friedr. Eberhard Boysen zu Quedlinburg, der sie in der Zitter der Schlosskirche niederlegte. Vgl. Boysen in seiner Lebensbeschreibung, Quedlinb. 1795, 2. Teil, S. 271 ff. Homeyer, Rechtsbücher 576.

Die Handschrift ist auf Papier überall lesbar geschrieben. Oben am Rande von Bl. 1<sup>a</sup> steht von anderer Hand die Notiz *Anno a nativitate dni millesimo quadrigentesimo xc indictione vij.*

Homeyer liest statt der von mir nach längerer und öfterer Untersuchung eruierten Jahreszahl *xc* das Wort *et*, meiner Ansicht nach gewiss falsch, jedenfalls ist von einem *et* keine Rede. Der Text ist meiner Meinung nach (entgegen der Homeyers) ganz von einer Hand, der Schreiber nennt sich Bl. 168<sup>a</sup> und Bl. 275<sup>a</sup> deutlich *Tilemann Clup* (am 2. Orte nur *Tilemann*).

Die Handschrift enthält nach neuerer Zählung 295 Bll. und hat 27 Lagen zu 12 Bll. Zwischen Bl. 3 und 4 fehlen 2 Bll., zwischen Bll. 59/60 5 Bll., zwischen Bll. 147/48 fehlen die beiden letzten Bll. der 13. Lage, dann die ganze 14. Lage. Von der 16. Lage fehlen zwischen Bll. 168/9 Bll. 10—12, in der 25. Lage zwischen Bll. 266/7 fehlt Bl. 3. Die 27. (Schluss) Lage hat nur 10 Bll. gehabt, vor dem 10. fehlt ein Bl. Der Text bricht mitten im Satze ab. Das letzte Bl. ist leer.

Die Handschrift ist zweispaltig in je 43—44 Zeilen geschrieben, die Absätze und Überschriften der Seiten und Kapitel, die Kapitelzahlen und Anfänge sowie die Schlussnotizen sind rot geschrieben, ausserdem manche Stellen des Textes rot unterstrichen. Der Einband besteht aus 2 Holzdeckeln mit Leder überzogen, ist völlig zerfressen und zum Teil abgebrochen.

In der Handschrift sind enthalten:

1. Slotell des lantrechts.

Bll. 1—178<sup>a</sup>. Das Buch enthält nach der Angabe des Verfassers in seiner Vorrede

Nachweise für den, der sich in der Materie des Landrechts nicht sogleich zurecht finden kann.  
*So mach hey also mit eyme slotele vpfluten den kafen des lantrechtes unde nemen dar ut wes ome not is.*

Schlussnotiz rot: *Explicit liber qui vulga-riter dicitur eyn slotel des lantrechtes et 3 (= est) completus feria sed'a ante festū pentecosten per manus tilemāni clup Orate pro scriptore.*

Vgl. Homeyer, Sachsenspiegel II, 31, Nr. 75.

## 2. Register über das Landrecht, Lehnrecht und Weichbildrecht.

Bl. 169<sup>a</sup> bis Bl. 178<sup>a</sup>. Oben auf dem Bl. 169<sup>a</sup> (rot): *In nomiē pris et filij et spc sci.*  
 Schlussbemerkung (rot): *Et sic z finis hui, rgiftri super wicbilderecht cū aliis rgiftrę de quo de, glos, fit bādict, amē.*

## 3. Der Sachsenspiegel mit den Vorreden.

Bl. 178<sup>b</sup> bis Bl. 208<sup>a</sup>. Der Schluss (rot unterstrichen) z<sup>o</sup>; *finis in quāta feiā p<sup>o</sup> galli.*  
 Vgl. Homeyer, Sachsensp. a. a. O.

## 4. Wiederholung des Registers zum Lehnrecht. Bl. 208<sup>b</sup> bis Bl. 228<sup>a</sup>.

Überschrift: *Regyster des Lehenrechtes.* Schluss: *Explicit textus des Lehenrechtes.* Diese Worte sind rot durchstrichen. Dann rot: *Wyr willen vns frisch machē.*

Fritsch a. a. O. II, S. 338 liest Frisch!

## 5. Weichbildrecht. Überschrift von anderer Hand: *des wychbildes.*

Beginnt Bl. 229<sup>a</sup> mit einer Chronik, welche Bl. 231<sup>b</sup> schliesst: *hir endet sich dy tal der konighe unde beginet dat wicbrecht.* Dann rot: *Explicit nūs regum.* Bis Bl. 247<sup>a</sup> das Weichbildrecht. Auf Bl. 232<sup>a</sup> oben von anderer Hand: *Wychbildt.* Schluss rot Bl. 247<sup>a</sup>: *Explicit ius q vulgaiter dicit' dat wicbilderecht.*

## 6. Der Schwabenspiegel. Bl. 247<sup>b</sup> bis Bl. 275<sup>a</sup>: Überschrift oben in der linken Ecke von anderer Hand: *dit is keyfer recht.*

Innerhalb des Textes Bl. 272<sup>a</sup> lautet eine Überschrift (rot), die einzige im Text: *von der scepinge der werlde.* Schlussnotiz: *Explicit Jus cesarie des lants.* Diese Worte sind rot durchstrichen. Dann rot: *Qui me scribebat tilemānus nomen hēbat T'il tibi fit pmū mediū man nus fit in ymū.* Vgl. Homeyer, Sachsensp. a. a. O. Rockinger, Berichte\*) über die Untersuchungen von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels, V. Bericht, S. 4 ff. (Wien 1875) VI. Bericht, S. 3 ff. (Ebenda 1865), XIII. Bericht, S. 61/2. (Ebenda 1890.) Derselbe in Heft IV (1902) der Sitzungsberichte der bayr. Akademie der Wissensch., München 1903.

## 7. Richtsteig des Landrechts. Bl. 275<sup>a</sup> bis Bl. 294<sup>b</sup>. Bl. 276<sup>a</sup> oben steht von anderer Hand: *Rychte steygk* Der Text bricht mitten im Satze des § 45 ab. Im ganzen sind es 50 §§. Unser Cod. schliesst § 45, 1: *her richten wil gi* an der Stelle, wo Homeyer, Richtsteig Landrechts, Berlin 1857 hat: *her richter hir steit.*

Zur schönen Literatur gehören schliesslich die Reste einer Handschrift von Wigalois, der Ritter mit dem Rade, von Wirnt von Gravenberg, des bekannten, um 1210 ent-

\*) Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien.

standenen Gedichts aus dem Sagenkreise von Artus Tafelrunde. Die Fragmente bestehen in zwei Pergamentblättern in gross 4°, die s. Z. auf der hiesigen Bibliothek von einem Einbände schlecht abgelöst wurden, so dass von jedem Blatte nur die eine Seite erhalten ist, die andre nur spärliche Reste des Textes zeigt. Die Handschrift, aus der diese Fragmente stammen, ist im Anfang des 14. Jahrhunderts in Buchschrift geschrieben.

Bl. 1. Die erste Seite ist fast völlig verloren. An der Hand des gedruckten Textes (vgl. Wigalois. Eine Erzählung von Wirnt von Gravenberg, herausg. von W. Pfeiffer, Leipzig 1847) erkennt man die Reste von Vers 215,33—217,20. Die 2. Seite 217,21—219,8 ist mit Ausnahme von 5 Zeilen sehr gut lesbar, obwohl der linke Rand des Blattes ein klein wenig beschnitten ist.

Bl. 2. Die erste Seite enthält Vers 226,1 bis V. 227,28 und ist mit Ausnahme von 2 Versen sehr gut lesbar; die zweite V. 227,29—229,16 bis auf einige Zeilen völlig verloren. Die Handschrift ist zweispaltig in je 34 Zeilen geschrieben, die Verse sind abgesetzt, die Anfänge abwechselnd rot gestrichelt. Grössere Absätze zeigen rote Initialen, von denen auf Bl. 1 noch 3, auf Bl. 2 noch 2 deutlich hervortreten. Jedesmal der zweite Vers ist eingerückt.

Was den Inhalt der Fragmente angeht, so kann ich in diesem Falle auf die oben zitierte Ausgabe Pfeiffers sowie auf die von Beneke, Berlin 1819, und auf die grösseren deutschen Literaturgeschichten verweisen, besonders auf Gervinus, National-Lit. I, S. 335 ff. \*)

---

\*) S. Bethge, Wirnt von G., Berlin 1881. Irrgang, Zum Wigalois, Halle 1887.







LIBRARY USE ONLY

<b>RETURN TO →</b>		<b>CIRCULATION DEPARTMENT</b>
		202 Main Library      642-3403
LOAN PERIOD 1	2	3
4	5	6

## **L I B R A R Y     U S E**

This book is due before closing time on the last date stamped below

---

### **DUE AS STAMPED BELOW**


UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY  
 FORM NO. DD6A      BERKELEY, CA 94720

[illegible]

**C054718874**

W324523

LIBRARY USE ONLY



